

# Branchen



Fotos (2): Airos Records

„Drohnenpilot“ auf dem Weg zum Pilotenschein: Peter Eder (3. v. l.) mit seinen Söhnen Manuel und Philip (kniend v. l.) und Fluglehrer Thomas Hasenburger (links).

## Über den Wolken ist die Freiheit nicht grenzenlos

ROBERT ETTER

Peter Eder von der Firma Airos aus Wals geht demnächst in die Luft. Gezwungenermaßen sozusagen. Eine Änderung des Luftfahrtgesetzes sieht nämlich vor, dass man seit 1. Jänner 2014 für den gewerblichen Einsatz von Drohnen einen Pilotenschein vorweisen können muss.

Deshalb absolviert Eder, der sich mit seinen beiden Söhnen Philip und Manuel auf Film- und Fotoaufnahmen mit Kameradroh-

nen spezialisiert hat, derzeit beim Flugring Salzburg Kurse für den Pilotenschein.

„Die gesetzliche Regelung im Luftfahrtgesetz ist total überzogen. Im Sinne der Sicherheit ist meiner Meinung nach zwar eine spezielle Ausbildung für die gewerbliche Nutzung von Drohnen durchaus sinnvoll. Aber dass man, um so ein kleines Fluggerät steuern zu dürfen, eine Cessna pilotieren können muss, ist meiner Ansicht nach übertrieben“, sagt er.

### Zeit- und kostenintensive Ausbildung

Schließlich ist der Kurs zeit- und kostenintensiv. „Etwa 12.000 € muss man für den Pilotenschein berappen und ein halbes bis Dreivierteljahr Ausbildungszeit in Kauf nehmen. Kosten und Dauer der Ausbildung können jedoch variieren, weil sie von den Spritkosten und dem Wetter abhängig sind. ‚Drohnenpiloten‘ müssen zusätzlich jährlich zwölf Flugstunden nachweisen“, erklärt

Thomas Hasenburger, Fluglehrer und Obmann des Salzburger Flugrings.

Auch er erachtet angesichts der zunehmenden Zahl an Fluggeräten im Luftraum eine spezielle Ausbildung für „Drohnenpiloten“ als sinnvoll. „Wenn man sich die Größe der Geräte ansieht, dann kann man sich schon vorstellen, dass sie im Falle einer Kollision mit einem Flugzeug zur Gefahr werden können. Deshalb soll jemand, der so eine Drohne steuert, wissen, wie man sich im Luft-

raum verhält“, ist Hasenburger überzeugt.

Dennoch sorgt das Gesetz für Aufregung, denn „für die Filmindustrie ist es nicht praktikabel“, kritisierte unlängst auch Dr. Werner Müller, Geschäftsführer des Fachverbands der Film- und Musikindustrie.

### „Luftkampf“ verärgert Filmindustrie

Dabei gehören Aufnahmen mit Drohnen die Zukunft, weil sie um einiges günstiger sind als Flüge mit einem Hubschrauber. Zudem bieten sie aufgrund ihres Flugverhaltens auch filmtechnisch größere Möglichkeiten, allerdings nur bis zu einer Höhe von etwa 200 Metern.

Einsatzmöglichkeiten gibt es viele: Von klassischen Film- und Fotoaufnahmen bis zu Flügen mit Infrarot-Kameras, um Gebäude auf Sanierungsbedarf zu untersuchen. Zudem könnten Drohnen auch bei der Suche nach vermissten Personen eine bedeutende

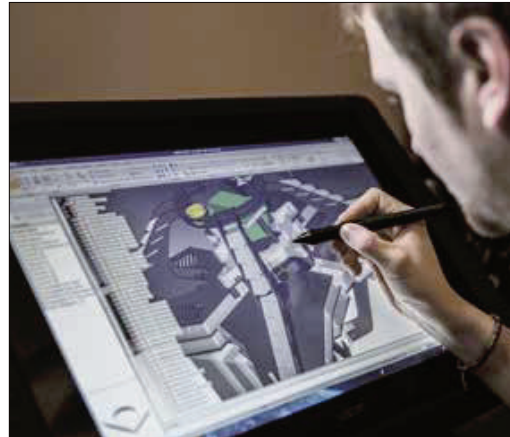
rolle zukommen, von militärischen Anwendungen ganz zu schweigen.

Pakete mit Drohnen auszuliefern, wie es der Versandriese Amazon vor Weihnachten ins Spiel gebracht hatte, hält allerdings auch Eder für wenig realistisch.

Er und seine Söhne, beide Absolventen der Fachhochschule Salzburg, haben ihren 65.000 € teuren Oktokopter selbst entwickelt. Damit haben sie unter anderem Aufnahmen für Red Bull sowie namhafte Skigebiete und Autohersteller gemacht.

### Drohnen werden immer leistungsfähiger

Derzeit wird an einem neuen Gerät getüftelt, das über eine schwenkbare Kamera verfügt, die dadurch bei den Aufnahmen unabhängig von der Flugrichtung der Drohne ist. Auch die Steuerung der Kamera wird verbessert, um noch bessere Ergebnisse erzielen zu können. Außerdem



Bei Airos werden die Kamera-drohnen selbst entwickelt und zusammengebaut.

ist das Gerät modulartiger aufgebaut, kann leichter auseinandergenommen und somit besser transportiert werden, was gerade bei Auslandseinsätzen von Vorteil ist.

Die Drohnen aus dem Hause Eder haben übrigens auch eigene Sicherheitseinrichtungen eingebaut. Sollte etwa der Funkkontakt zur Fernsteuerung abbrechen, landet das Gerät von selbst.

Der Novelle zum Luftfahrtgesetz kann Eder mittlerweile aber auch etwas Positives abgewinnen: „Ich bin immer schon an der Fliegerei interessiert gewesen und wollte den Flugschein ohnehin machen. Außerdem können wir mit der Cessna auch Aufnahmen aus größerer Höhe anbieten. Eine Vorrichtung, mit der wir die Kamera am Flugzeug befestigen können, entwickeln wir schon.“

## Exklusive Führung durch das Domquartier

Die Sparten Bank und Versicherung und Industrie luden am Dienstag zu einem exklusiven Ausstellungsrundgang durch das „Domquartier“, das in vier Monaten offiziell seiner Bestimmung übergeben wird. Die Führung wurde von Dr. Elisabeth Resmann, Landesbeauftragte für kulturelle Sonderprojekte, geleitet.

Der Plan, die Gänge der Salzburger Fürsterzbischofe rund um den Domplatz zu einem öffentlichen Museumsrundgang zu verbinden, besteht seit vielen Jahren. Ab 2011 wurden die alten Verbindungen zwischen Dom, Residenz, Wallstrakt und Erzabtei St. Peter aufgebrochen und die Räume auf zeitgemäßen Museumsstandard gebracht.



Dr. Elisabeth Resmann (sitzend, 2. v. l.) gewährte den anwesenden Mitgliedern der Sparten Industrie und Bank und Versicherung exklusive Einblicke in das Domquartier.

Foto: WKS

Zur umfangreichen Ausstellung des Domquartiers trug auch Mag. Rudolf Zrost, Obmann der Sparte Industrie in der WKS, mit

seinem Unternehmen Leube bei. Drei Betonkreuze des deutschen Künstlers Günter Unterburger sind als Dauerleihgabe

der Firma Leube im Salzburger Dommuseum zu sehen. Das Domquartier wird am 17. Mai 2014 offiziell eröffnet.